

Son così sola, e ti amo tanto, il vento morde
in mezzo alla campagna, gli opuscoli volano
nei miei occhi, e tutta la grandine dice:
«non sei dei nostri». Noialtri ce ne ridiamo
della bufera, tu ammaestri i polli con le
tue lacrime, da buon mercato, il tuo usare
la parola amore.

E ridivento l'altro, più anziano, che mi
tenne compagnia, da piccola e da grande,
quell'altro il vecchio, che goderselo sapeva
il mistero dei tuoi occhi bruni e gialli,
cangianti con l'età, laghi prima, strettoie ora.

Volendo dire: tu mi ammarri, il vento tuona
nella bufera un pesce, cangia colori, perché
la pioggia rara lo liscia, nell'aria da tutti
i sapori, sorgono gatti, la pelliccia in
giù, sanno tutto il tuo sapere.

E vedendolo ora, mi domando, come fare ad
amare ancora, sapendolo estraneo ad ogni
tuo gesto, ammarato al suo scopo, il mio
che non urge affatto, e tu con la crosta
d'inverno, che benedici, da lontano.

Latino il suo occhio, il suo scopo brillano
con la scopa spazzo via i detriti che furono
quella mia anima che chiamo amore prima che
tu la disfacesti. Battuta l'hai nella sua
tana non osa più proferire parola che non
sia derisione delle sue virtù.

Bin so allein und lieb' dich so, auf freiem Felde
sticht der Wind, die kleinen Schriften flattern mir
in die Augen, und jedes Hagelkorn sagt:
«du bist nicht eine von uns». Wir fürchten uns nicht
vor dem Sturm, du zähmst die Hähnchen mit deinen
Tränen, von preisgünstiger Sorte, deine Verwendung
des Wortes Liebe.

Und wieder werde ich der andere, der ältere, der mich
bei Laune hielt, als ich klein war und groß war,
der andere, der Alte, der es zu genießen verstand
das Geheimnis deiner braunen und gelben, mit der Zeit
sich verändernden Augen, Seen einstmals, Landengen
jetzt.

Will sagen: du vertäust mich, der Wind tönt
im Sturm ein Fisch, ändert die Farben, weil
der seltene Regen ihn gerbt, von allen Gerüchen
in der Luft, tauchen Katzen auf, mit triefendem

Fell, sie wissen dein ganzes Wissen.

Ihn jetzt sehend, frage ich mich, wie noch
lieben können, weiß ich ihn doch jeder deiner
Gesten entfremdet, in seinem Wollen verfizt, meines
das so gar nicht drängt, und du mit deiner Winter-
kruste, wie du segnest, aus der Ferne.

Lateinisch sein Auge, sein Wollen sie glänzen
und ich mit dem Besen den Schutt wegfege der
meine Seele war die ich Liebe nenne bevor du sie
auseinandernahmst. Geworfen hast du sie in ihre
Höhle sie wagt nicht mehr das Wort zu erheben es sei
denn sie spottete über ihre Schönheiten.

Ich bin so allein, und so sehr lieb' ich dich, der Wind ist stechend
auf dem Land, dem offenen, in meinen Augen schwirren
allerlei Papierpartikel, der ganze Hagel spricht zu mir:
"du bist keine von den unsrigen". Dann unser Lachen über diesen
Sturm, und dein Versuch vermittels deiner Tränen
Hühner abzurichten, billig: dein Gebrauch des Wortes
Liebe.

Und wieder werde ich zu jenem andren, älteren, der mir
Gesellschaft leistete, als Kind schon damals, und auch später dann,
zu jenem Andren, Alten, der sich gütlich tat an dem

Geheimnis deiner braunen, deiner gelben Augen,
deren Farbe umschlug mit dem Alter, Seen einst, und dann
zu Engpässen geworden.

Was heißen will: du schlingst ein Tau um mich, im Wind ein Donnern
und im Sturm ein Fisch, sein Sich-Verfärben, denn
der dünngesäte Regen glättet ihn, und in der Luft, getragen
von einer Unzahl von Geschmäckern steigen Katzen auf, den Pelz
nach unten, von deinem ganzen Wissen unterrichtet.

Und, ihn jetzt betrachtend frag' ich mich, was weiter, wie
ihn lieben, immer noch, ihn doch entfremdet wissend aller
deiner Gesten, vor den Karren seines Zwecks gespannt, den meinen
der keine Eile kennt, und dazu du, mit deiner Winter-
Kruste, sie segnend aus der Ferne.

Lateinisch ist sein Auge, seine Absicht leuchtend
mit dem Besen fegst du allen Unrat fort, der einmal
meine Seele war, und den ich Liebe nannte ehe
du sie aufgetrennt. In ihrem Bau, von dir geschlagen wagte sie
kein Wort nun mehr zu sagen, nichts,
was nicht Verhöhnung ihrer eignen Tugend wäre.

E posso trasfigurarti,
passarti ad un altro
sino a quell'altare

della Patria che tu chiamasti
puro...

E v'è danza e gioia e vino
stasera:- per chi non pranza
nelle stanze abbiate
del Vaticano.

Faticavo: ancora impegnata
ad imparare a vivere, senonché
tu tutto tremolante, t'avvicinavi
ad indicarmi altra via.

Le tende sono tirate, il viola
dell'occhio è tondo, non è
triste, ma siccome pregavi
io chiusi la porta.

Non è entrata la cameriera;
è sevenuta: rinvenendoti morto
s'assopì pallida.

S'assopì pazza, e sconvolta
nelle membra, raduna a sé
gli estremi.

Preferii dirlo ad un'altra infanzia
che non questo dondolarsi

su arsenali di parole!

Ma il resto tace: non odo suono

alcuno che non sia pace

mentre sul foglio trema la matita

E arrossisco anch'io, di tanta esposizione

d'un nudo cadavere tramortito

Und ich kann dich verwandeln

dich einem anderen Altar zuführen

wenn nicht gar jenem

deiner Heimat, den du

den "reinen" nanntest...

Und es gibt Wein und Tanz und Freude heute

Abend: - für die, die nicht mit uns zu Mittag essen werden

in den finsternen Verliesen

des Vatikans.

Ich schuftete: noch immer kämpfend

mit dem Lebenlernen, nur dass du dann kamst

am ganzen Leibe zitternd, herantratst

mir einen andren Weg zu weisen.

Die Vorhänge sind zugezogen, das runde

Violett des Auges, gar nicht

traurig, doch weil Du betetest
schloss ich die Türe.

Die Zimmerfrau ist ferngeblieben;
ohnmächtig geworden: bei deinem toten Anblick
entschlief sie bleich.

Im Wahn entschlief sie und erschüttert
in den Gliedern, schart sie um sich
Extremitäten.

Lieber sagte ich es anderer Kindheit
nicht dieses leise Schaukeln
auf Wortarsenal!

Der Rest ist Schweigen: keinen Ton
vernehm' ich, der nicht Frieden wäre
während auf dem Blatt der Bleistift bebt

Und auch ich erröte, vor so viel Entblößung
eines nackten Leichnams, ohnmächtig am Boden.

aus dem Italienischen von Alma Vallazza

Ich kann dich verwandeln,
dich einem andern überlassen
bis zu jenem heimatlichen
Altar den du nanntest

rein...

Es ist heut ein Tanzen ein Wein
und Gesang: - für alle die nicht zu Mittag
essen in den dämmrigen Zimmern
des Vatikans.

Ich strengte mich an: noch beschäftigt
mit dem Erlernen des Lebens, wenngleich
du am ganzen Leibe zittertest, dich nähertest
um mir einen anderen Weg zu weisen.

Die Vorhänge sind zugezogen, das Violett
des Auges ist rund, es ist nicht
traurig, doch weil du betetest
schloß ich die Tür.

Das Zimmermädchen war nicht hereingekommen;
sie verlor die Besinnung: wie sie sich deines Todes besann
wurde sie ganz still und blaß.

Still und verrückt wurde sie, und ihrer Gliedmaßen
nicht mehr gewahr, versammelt sie um sich
alles Extreme.

An andere Quelle hätte ich mich wenden wollen
als diesem Geschaukel
auf Wortwerften!

Aber der Rest schweigt: kein Laut zuviel

nur friedliche Stille dringt an mein Ohr

während auf dem Blatt der Bleistift zittert

Und ich auch erröte, vor soviel Zurschaustellung

eines nackten besinnungslosen Leichnams.